

Festansprache

gehalten an der Jubiläumsfeier 125 Jahre VSSM am 1. Juni 2012 in Bern

Einleitung

Diese Bilder haben Ihnen aufgezeigt, dass es bis anhin nicht nur ein langer, sondern auch ein bewegter Weg war, den der Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM) in den vergangenen 125 Jahren gegangen ist.

Dieses Buch (*zeigen*) erschien am 6. Juni 1986 zum 100. Geburtstag des Verbandes Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM). Darin beschreibt der Autor, der damaligen Verbandsdirektor Dr. Josef Kaufmann die bewegte Geschichte unseres Verbandes. In seinem Vorwort habe ich einen Satz entdeckt, den ich Ihnen nicht vorenthalten möchte: **„Die Geschichte des VSSM legt Zeugnis ab von der Vielfalt der Aufgaben, die sich der Verband gestellt hat. Er zeigt auch auf, dass die gleichen oder ähnlichen Problematiken in verschiedenen Zeitperioden unterschiedlich gelöst wurden. Das nicht zuletzt dank der verschiedenen Personen in den jeweiligen Verbandsleitungen.“**

Damit wird ausgedrückt, dass alle Politik, auch die Verbandspolitik des VSSM nicht von Maschinen oder elektronischen Geräten, sondern seit eh und je eben von Menschen gemacht wurde; und sie wird auch in Zukunft von Menschen gemacht.

Geschichte

Es waren im Jahr 1880 die Schreinermeister aus der Stadt Zürich und 1886 ihre Kollegen von Basel, welche sich als erste in der Schweiz lokal organisierten. Auf Einladung des Schreinermeistervereins Basel versammelten sich dann am Sonntagvormittag, 6. März 1887 im Restaurant Schützenhaus in Luzern 29 Schreinermeister aus fünf Kantonen. Diese organisierten am 22. Mai 1887 die Gründungs-Generalversammlung in Zürich. Dort wurde unter dem Vorsitz von Heinrich Hartmann aus Basel der VSSM aus der Taufe gehoben.

Seither sind 125 Jahre vergangen. Wir halten heute für einen Tag inne und zollen unseren Vorfahren den wohlverdienten Respekt und sagen Dank für ihre vorbildlichen Leistungen im Dienste unseres Berufsstandes.

Es würde an dieser Stelle viel zu weit führen, alle Stationen der durchaus bewegten Verbandsgeschichte zu erläutern. Man kann einfach festhalten, dass sich der VSSM parallel der Entwicklung von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik bewegt hat. Geprägt wurde die Verbandsgeschichte von vielen Menschen, die auf ihre Art stets das Beste für die ihnen anvertraute Sache machten.

Im Lauf dieser 125 Jahre haben sie aus dem VSSM das gemacht, wie er heute dasteht. Ein durchaus selbstbewusster Berufsverband, der für seine Mitglieder ein verlässlicher Partner und Fürsprecher in allen branchenspezifischen Belangen und seinen relevanten Themen ist.

Berufsbildung

So haben wir der beruflichen Aus- und Weiterbildung stets ein besonderes Augenmerk gegeben. Davon zeugen 11 Medaillen an den letzten 7 Berufsweltmeisterschaften. Gegenwärtig holen 4225 Lehrlinge in 1827 Lehrbetrieben das Rüstzeug zum Schreiner. Damit leisten diese Lehrbetriebe einen nicht zu unterschätzenden Beitrag für den allseits anerkannten guten Stand unserer Berufsbildung. Man kann es nicht häufig genug betonen: Ohne die Lehrbetriebe – und damit meine ich nicht nur unsere Schreinereien, sondern alle Lehrmeister in unserem Land – wäre das Erfolgsmodell „Duales System“ zum Scheitern verurteilt. Es braucht jedoch in Zukunft vermehrte Anstrengungen - allein schon wegen der demographischen Entwicklung – damit wir unseren Berufsnachwuchs a) genügend in der Zahl, und b) intellektuell auf gutem Niveau, rekrutieren können. Dabei braucht es auch einen vermehrten Support des Staates; sonst bleibt der Artikel über die Chancengleichheit der beruflichen und universitären Ausbildung in der Bundesverfassung toter Buchstabe.

Um den Anforderungen unserer Betriebe bei der Rekrutierung ihrer Kader gerecht zu werden, betreibt der VSSM seit über 70 Jahren auf dem Bürgenstock sein eigenes Weiterbildungszentrum. Vor fünf Wochen durften wir den eben realisierten Erweiterungsbau einweihen. Die Tatsache, dass Sie, geschätzte Frau Ursula Renold, als Direktorin des BBT dort die Festansprache hielten, werten wir als Wertschätzung der offiziellen Berufsbildungspolitik des Bundes vis a vis unserer Anstrengungen.

Sozialpartnerschaft

Traditionell ist in unserem Verband auch der Umstand, dass wir seit 1960 fast ununterbrochen einen allgemein gültig erklärten GAV haben. Das bringt Rechtssicherheit für beide Vertragspartner. Unsere Mitglieder wissen diesen Zustand zu schätzen. Es kommt nicht von ungefähr, dass wir heute an unserer Jubiläumsversammlung die beiden Verhandlungspartnern von Unia Herrn Franz Cahannes, und von Syna Herrn Werner Rindlisbacher unter uns begrüßen dürfen. Hart in der Sache, korrekt in der Tonart und fair im Ergebnis: so wurden in der Vergangenheit die Verhandlungen geführt. Und diese Art wurde von den beiden Vertragspartnern nicht nur respektiert, sondern ich sah sie von ihnen auch erwidert.

Daraus entsteht mit der Zeit ein Vertrauensverhältnis, welche die Zusammenarbeit andernorts erleichtert. Wir arbeiten bekanntlich in mehreren paritätischen Gremien zusammen, so in der eigenen Pensionskasse des Schreinergewerbes, in der Sicherheitskommission und in der Zentralen paritätischen Kommission. Gerade in letzterem Gremium stellen sich in der

jüngsten Vergangenheit Herausforderungen, welche im gemeinsamen Interesse von Arbeitgeber und Arbeitnehmer einer guten Lösung harren. Ich spreche von den zunehmenden Problemen im Zusammenhang mit der Personenfreizügigkeit. Stichworte: Scheinselbständigkeit, Ich-AGs, Lohndumping. Unser Festredner, Herr Bundesrat Johann Schneider-Ammann wird allenfalls noch näher auf die Thematik eingehen.

Zusammenarbeit über die Grenzen

Es freut mich, unter unseren Gästen auch die Kollegen aus den befreundeten Verbänden aus Deutschland, Österreich und dem Südtirol willkommen zu heissen. Die jeweiligen Delegationen werden angeführt von ihren Präsidenten, Herrn Konrad Steininger, Schreiner–Tischler Deutschland und Herr Kommerzialrat Josef Breitner, Bundesinnungsmeister der Tischler Österreichs und Herrn Konrad Egger, Obmann der Schreiner Südtirol.

Seit über einem Jahrzehnt pflegen diese vier Länder einen kollegialen Austausch an den jährlich stattfindenden „Gipfeltreffen“ der Schreiner- und Tischlerverbände. Dabei kommen immer aktuelle branchen- und wirtschaftspolitische Themen auf die Tagesordnung. So haben wir bspw. gestern Nachmittag miteinander über die Entwicklung der europäischen Normen, die Lage auf dem Lehrstellenmarkt und die volkswirtschaftliche und branchenpolitische Entwicklung diskutiert. Dass dabei traditionellerweise auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommen soll, liegt wohl im Naturell von uns Schreibern und Tischlern begründet. Jedenfalls war's auch gestern Abend im traditionsreichen Gasthaus Bären in Ersigen wieder gemütlich und gesellig. Das ihre dazu beigetragen haben eine währschafte Bärnerplatte und die Emmentaler Merängge.

Am Schluss der Tagung gibt man den Freunden gegenseitig gute Wünsche mit auf den Heimweg. Wir Schweizer Schreiner bekommen seit Jahren immer den gleichen, gut gemeinten und aus der dortigen Erfahrung heraus begründeten Ratschlag von unseren Freunden aus Deutschland, Österreich und dem Südtirol. Und der lautet einfach und knapp: Geht ja nie in die EU. Und, ich kann Ihnen, liebe Freunde versichern: So lange ich Präsident des VSSM bin, wird dies auch nicht passieren. Nicht, weil der VSSM Präsident von Amtes wegen dazu befähigt wäre. Nein, weil ich weiss, dass die Schweizer Schreinermeister und mit ihnen die grosse Mehrheit der Eidgenossinnen und Eidgenossen in dieser Frage gleich denken wie die Schreiner und ihr Präsident.

Nationale Gewerbepolitik

Als wir uns mit der Planung des heutigen Anlass auseinandersetzten, war für uns rasch klar, dass wir die Spitzen von sämtlichen kantonalen Gewerbeverbänden einladen möchten. Denn sie bieten unseren Verbandsmitgliedern – neben der branchenspezifischen beim VSSM – sozusagen eine zweite gewerbepolitische Heimat, die ihren Ursprung vor Ort im Mitmachen

im lokalen Gewerbeverein hat. Und so freue ich mich, mit ganz wenig Ausnahmen die jeweiligen Kantonalpräsidentinnen und Präsidenten unter uns begrüßen zu dürfen. Betrachten Sie das heutige Feiern mit uns Schreibern als kleines Dankeschön für den grossen Einsatz ihrer Organisation an der Basis.

Und nun von der kantonalen zur nationalen Gewerbepolitik. Auch der ausgeklügeltste Regisseur hätte es vermutlich nicht besser planen können. Heute, am Jubiläumsfest der Schreiner hat der bisherige Schweizer-Chef der Säger seinen ersten offiziellen Auftritt als neu gewählter Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Vor zwei Monaten hätte es geheissen: „Der Säger kommt zum Schreiner“, heute ist das Motto: „Der höchste Schweizer Gewerbler hat seinen ersten offiziellen Auftritt bei seinem liebsten Kind, den Schreibern...“. Wir sind es nämlich, die ihm seine Ware aus der Sägerei abkaufen. Ich begrüße und gratuliere zur erfolgreichen Wahl als Schweizerischer Gewerbepräsident, Herrn Nationalrat J. F. Rime.

Lieber Jean Francois: Wir Schreiner geben Dir, zusammen mit den besten Glückwünschen auch gleich noch eine gute Botschaft mit auf Deine präsidentiale Amtszeit: Politisiere so, dass wir in vier Jahren sagen können: „Wir kaufen nicht nur gutes und schönes Holz von ihm - wir kaufen ihm sogar seine gute Politik als SGV Präsident ab; weil seine Politik so ist wie seine Bretter: Natürlich, wertbeständig, auf Nachhaltigkeit ausgerichtet, umwelt- und energiefreundlich, und nicht zuletzt auch noch gut ankommend im Design bei der anspruchsvollen und qualitätsbewussten Kundschaft.“

Die befreundeten Verbände

Und damit wären wir bei unseren befreundeten Verbänden im Ausbaugewerbe, in der Lignum und in der welschen Schweiz angelangt.

Bekanntlich gibt es bei „Bauen Schweiz“ eine Gruppe „Ausbaugewerbe“. In der jüngeren Vergangenheit haben sich die Maler-Gipser, die Holzbauer, Suissetec, die Metallunion, die Elektroinstallateure und die Schreiner zu einer schlagkräftigen Truppe gemausert. Unsere offene Haltung bspw. in energie- und umweltpolitischen Fragen hat weit über unsere Berufswelt hinaus bis in die nationale Politik ihre positive Resonanz gefunden, und das nicht immer nur zur Freude von uns ebenfalls gut gesinnten Dachorganisationen. Ich freue mich, im Laufe der Feier den Präsidenten von Bauen Schweiz, Herr Nationalrat Hans Killer hier vorne begrüßen zu dürfen.

Bereits gehört haben wir heute Mittag den Präsidenten der Schweizerischen Holzkette, der Lignum, Herrn Ständerat Hans Hess.

Und ebenfalls noch begrüßen dürfen wir heute Nachmittag den Präsidenten unserer Kollegen aus der Westschweiz, Herr David Walzer. Auch mit unseren welschen Berufskollegen pflegen wir ein freundschaftliches Verhältnis. Gegenwärtig bearbeiten wir zusammen ein

wichtiges nationales Projekt. Wir sind in der Ausarbeitungsphase der sogenannte Lehrreform.

Die Zukunft

Dem französischen Philosoph Levi Strauss wird der Satz zugeschrieben: „Eine Nation, die nicht weiss von wo sie kommt, weiss auch nicht wohin sie gehen soll“. Was für eine Nation zutrifft, gilt auch für den VSSM. Unsere 125-jährige Geschichte hat uns nicht nur geprägt, sie hat uns auch einen angemessenen Platz in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zugedacht. Wir wissen, woher wir kommen. Und wir wissen, wo wir angelangt sind.

Gute Voraussetzungen also, um auch zu wissen, wohin wir gehen wollen. Dabei haben wir uns selbstverständlich nach dem Umfeld auszurichten. Wir Schreiner sind bekanntlich nicht allein auf dieser Welt und nicht allein in unserem Land. Sonst hätten wir ja keine Kunden und damit auch keine Aufträge.

Die Zeit und das Umfeld für uns sind nicht schlecht. Ein paar Beispiele:

- Unsere Fenster- und Fassadenbauer sind in der Lage, einen erheblichen Beitrag zu leisten in den Bemühungen, die Energieeffizienz im bestehenden Gebäudepark zu verbessern. Hier liegt ein jahrelanges, beträchtliches Auftragspotenzial vor uns. Wenn die Politik es richtig anpackt, tut sich im Energie- und Umweltbereich ein gewaltiges volkswirtschaftliches Volumen für unsere Binnenwirtschaft auf.
- Grosse Teile unserer Gesellschaft sind in ihrem Konsumverhalten sensibler, bewusster geworden. Und dieser Trend wird sich verstärken. Das ist eine Chance für unsere Möbel- und Innenausbauer. Nicht mehr billige Einmalzängelware ist gefragt. Eine kaufkräftige Kundschaft verlangt je länger je mehr Massanfertigungen, Unikate; und ist dann auch bereit, den nötigen Franken - es dürfen auch Euro oder Dollar, Rubel oder Jen sein - dafür locker zu machen.
- Der moderne Küchenbau bringt ebenfalls individuelle Wünsche und Herausforderungen an unsere Schreinereien. Der vorhin erwähnte Trend zeigt auch hier in die gleiche Richtung.
- Vermehrt wird auch nach der Sicherheit im Gebäudebereich gefragt. Diese Tendenz, obwohl gesellschaftspolitisch überhaupt nicht wünschenswert, nimmt zu. Unsere Türspezialisten sind darauf vorbereitet, weil sie bereits Erfahrungen gesammelt haben.
- Und schliesslich ist in einem Land, in dem in den vergangenen Jahrzehnten so viel gebaut wurde wie in der Schweiz, auch immer ein hohes Potenzial für Renovationen und Erneuerungen vorhanden. Ich habe vorhin auf die Energieeffizienz hingewiesen. Parallel zu solchen Massnahmen bieten Renovationen im Gebäudebereich auch immer die willkommene Gelegenheit, die Räume für das Wohnen und Arbeiten auf den neusten Stand zu bringen. Gerade vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Ten-

denz der knapp werdenden Bodenressourcen wird der Bereich der baulichen Erneuerung in Zukunft ein noch grösserer Stellenwert erhalten. Die Diskussion auf der Ebene der nationalen Politik jedenfalls ist laziert.

Sie sehen, meine Damen und Herren, wir sind verhalten optimistisch, obwohl, wenn man in die weite Welt hinaus schaut, nicht nur eitel Sonnenschein vorhanden ist. Wenn uns das volkswirtschaftliche Umfeld, das soziale Klima und die politische Stabilität in der heutigen Qualität erhalten bleiben, ist durchaus Optimismus am Platz.

Denn, wir Schreiner haben etwas anzubieten. Nicht irgendetwas. Wir sind ja schliesslich die Macher! Wir werden also nach wie vor einstehen für gute Qualität unserer Produkte, für Schweizerqualität, für eine korrekte Sozialpartnerschaft, für eine gute Aus- und Weiterbildung unseres Nachwuchses, für kreative Ideen, die in unseren Betrieben auch umsetzbar sind, und nicht zuletzt für die Verlässlichkeit auch vis à vis des Staates. Von ihm erwarten wir das gleiche, allerdings am liebsten mit etwas weniger an administrativem Aufwand.

Wir wissen also, wohin wir gehen wollen. Dazu braucht es die Leistungsbereitschaft eines jeden Einzelnen. Und es braucht auch die nächsten 125 Jahre den VSSM. Ein Verband, der sich an den Ansprüchen und Wünschen seiner Mitglieder orientiert. Allein das ist nämlich die Legitimation dazu, das Existenzrecht für sich als Berufliche Dachorganisation zu beanspruchen. Oder, wie hat es Cicero vor 2000 Jahren gesagt: Der Staatsdienst muss zum Nutzen derer bestellt sein, die ihm anvertraut sind; nicht zum Nutzen derer, denen er anvertraut ist. Was für den Staatsdienst vor 2000 Jahren gegolten hat, gilt auch heute noch. Und, Ciceros Philosophie gilt selbstverständlich genau gleich auch für einen Verband wie den VSSM.

Unser Direktor Daniel Borner hat bei seinem Amtsantritt vor vier Jahren über seinem Schreibtisch den Satz aufgeschrieben: Nützt es dem Schreiner? Genau das soll das Motto für unsere Arbeit auch in Zukunft sein. Wir werden auch in Zukunft ein verlässlicher Partner für unsere Mitglieder sein. Und wir und unsere Schreinereien werden auch in Zukunft ein verlässlicher Partner für unsere Kundinnen und Kunden, für Gesellschaft, Wirtschaft und Politik sein.

Ich danke Ihnen allen, geschätzte Gäste und Partner für Ihre Anwesenheit und die gute Zusammenarbeit an unserer Geburtstagsfeier. Die folgende Unterhaltungssequenz zeigt Ihnen ungeahnte Möglichkeiten, die uns die Natur mit unserem Werkstoff Holz zu bieten im Stande ist.

Ruedi Lustenberger, Zentralpräsident VSSM